

Auerthal=Zeitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Alsterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bodau und die umliegenden Ortschaften.

Gescheint
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Einbonumentpreis
incl. der 3 wertholten Beilagen vierjährlich
mit Bringerlohn 1 M. 20 Pf.
durch die Post 1 M. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Heißlättern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Berantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einspaltige Exemplare 10 Pf.,
die volle Seite 30, $\frac{1}{2}$ S. 15, $\frac{1}{4}$ S. 9 Pf.
bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 129.

Mittwoch, den 1. November 1893.

6. Jahrgang.

Bestellungen

auf die

Auerthal-Zeitung
(No. 665 der Zeitungspreisliste)
für Monat November u. Dezember
werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aus-
tridern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit
gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung“,
Emil Hegemeister.

Zum Reformationsfeste.

Noch heute, nach 375 Jahren, wird heftig zwischen Protestantismus und Katholizismus darüber gestritten, ob die Reformation eine Verbesserung einer Klärung der Bevölkerung herbeigeführt habe oder nicht. Eine Umgestaltung vollzog sich dadurch aber ganz bestimmt, und nicht zum Schaden der Gesellschaft.

Der katholische Clerus war zur damaligen Zeit nicht nur der Beherrcher der Seelen, sondern auch der des Reiches und die Allmacht des „Stellvertreters Gottes auf Erden“ war eine fast unbeschränkte. Tegetzke Abtshandlung (eine wahre Geldschwindlerei) hatte unter der deutschen Bevölkerung diesen Unzähligkeit hervorgerufen und der Rückzug der Rebellion gegen derartige Vorgänge war aussichtslos in den Herzen vorhanden. Wenn durch Luther's Anschlag der 35. Februar an die Schlosskirche zu Wittenberg der protestierende Gedanke zuerst greifbare Gestalt annahm, so darf man trotzdem nicht glauben, daß die Reformation ohne Luther nicht gekommen wäre; o ja! Viele Anzeichen lindeten schon seit lange das Herannahen einer neuen Epoche des Menschenlebens an, die Erfindung der Buchdruckerkunst, die Erweiterung der Weltschauung durch überseeische Entdeckungen, das Aufleben der Künste und Wissenschaften, alles drängte dazu, einen Umschwung der religiösen Grundideen anzubahnnen. Die Vorarbeiter der Reformation waren sehr beschäftigte Köpfe und ein Wicelis und Johann Hus die beiden von unserer Reformation unzertrennlich.

Demnach ist das Eine nie außer Acht zu lassen. Es waren die eigensten und unveräußerlichsten Interessen des kommenden Gemüths, die sich geltend machen und zu den

ganzen veränderlichen Kirchenwesen in Opposition zu treten wagten. Luther allein wäre das Werk wohl kaum gelungen, ihm standen gewandte und mit großem Talent ausgestaltete Männer zur Seite, u. a. Ph. Melanchton, ein Mann von großer dialektischer Gewandtheit und überzeugender Persönlichkeit. Seinen Reden hauchte das Volk zu, denn er verstand es, sich an die Seele des Volkes zu wenden, zu sprechen von dem, was dem Volke nicht nur geistig, sondern auch leiblich Noth thut, deshalb sein großer Erfolg. Durch die Reformation brach ein freier Geistesmorgen an, der wenigstens in Etwas dem kritischen Unwesen der damaligen Zeit heutie.

die Großbetriebe gelegt werden. Die gesuchten Geldbeträge will man also treffen, aber um an dieses Ziel zu gelangen, wandelt man auf weiten Umwegen über die blühenden Städte einzelner Industrien und tritt sie nieder. Warum nicht auf gleichem, glatten Ansatz, Miquel? Erhöhe die Einkommensteuer für alle Leute, die mehr als 10000 oder 12000 Mark jährliches Einkommen haben. Dann sind alle getroffen, die du väterlich ans Herz schlägen wolltest: die reichen Tabakshändler und Zigarrenfabrikanten, die Zeitungsverleger und Brauer, sowie alle Leute, die es dazu haben, Wein zu trinken. Auch die reichen Oberspekulanten hängen dann mit an der Kette, wenn ihnen auch noch eine Extrasteuern aufzuzählen wäre — der Moral wegen, die sich gegen das Spekulieren und Reichwerden ohne Arbeit empört. Nicht aber betroffen sind die verarmten Winzer, sowie die mühseligen und beladenen Zigarrenmacher und die kleinen Brauer. Die Last ist auf viele Schultern verteilt, alle Industrien tragen bei und nicht bloß die drei oder vier jetzt als Schlachtopfer ausgesuchten Gewerbe. Kein Industrieller mehr führt das Schwert des Damokles über sich hängen, in allen Städten des Gewerbelebens kann ungehemmt die Maschine laufen. Kein Kontrollen wird gebraucht, kein Apparat, der wieder zu einem Zehntel verschlingt, was ausgebracht ist. Auch der Sozialdemokratie werden nicht neue Bataillone zugeschoben. Das Bild liegt so verlockend nahe und ist auch kein leerer Schein; warum greift man nicht nach ihm? Diese Steuer braucht nicht einmal als direkte Reichsteuer angesehen zu werden, dann man kann sie durch die Bundesstaaten mit fassen und dann ans Reich abliefern lassen. Was diesem Verfahren entgegensteht, können höchstens bürgerliche Bedenken sein während sich gegen Tabak-, Bier-, Branntwein- und Anzeigentaxe laufende drohten Christen wehren. Was wiegt schwerer?

Zur Steuerfrage.

Wenn sich unsere Finanzmänner weniger Mühe geben wäre es besser. Da quälen sie sich heute mit Statistiken über die Tabakindustrie herum und prüfen, wie sie die jetzige Steuer in eine Fabriksteuer umwandeln können. Morgen fassen sie die Brauereien ins Auge, übermorgen erregen die Angelenteile der Zeitungen ihr Wohlgefallen. Bald gräßen sie am Neckar, bald gräßen sie am Rhein und freuen sich der rebenschweren Säcke. Dazwischenhinein schauen sie, wie man aus dem Papier der Quittungen Gold machen könnte. Aus Vergleichen mit dem Auslande suchen sie dann wider neue Opfer hervor. Wer weiß, über welche Industriellen binnen kurzem das steuer schwere Gewitter herauzausziehen wird, das jetzt schon besorgten Tabakfabrikanten, mitsamtigen Mägern, murrnden Bauern, mißtrauischen Zeitungsverlegern so schwül macht? So wird eine Industrie nach der andern beunruhigt wegen der 120 Millionen, die fürs Heer aufzubringen sind. Die ausbrechende Panik und die Ungewissheit lämmen den Unternehmungsgeist und verschlingen mehr, als jene Milliarden ausmachen.

„Er nimmt die größten Leichtigkeiten mit den größten Schwierigkeiten“ — diese heitere Kritik der Technik eines offiziellen Klavierspielers paßt trefflich auch auf den steuer suchenden Miquel. Da versichert Caprivi ausdrücklich, daß die Kosten nur auf starke Schultern gewälzt werden sollen. Die Tabaksteuer wird deshalb auch so zuzuschneiden versucht, daß die reichen Leute am meisten getroffen werden. Auch das Schwergewicht der etwaigen Biersteuer soll auf

gehindert hatte, zu der Rosenlaube zu gehen, um dort jene edle Natur kennen zu lernen, ehe es für ihn zu spät war. Zu ihrer Freude wurde sie durch die Rückkehr der Kinder einer Antwort überholt und Felsen, welcher Gerda's Schweigen als Zustimmung zu betrachten seien, lenkte das Gespräch nun auf einen anderen Gegenstand über. Erst als man sich trennte und er Gerda zum Abschiede die Hand reichte, kam er darauf zurück, indem er ihr leise zuflüsterte: „Es bleibt bei unserer Vereinbarung.“

Ein sonniger Herbstanachmittag hatte Gerda mit ihrer Schülerin einmal wieder weit hinaus in den Wald geführt. Bald hier, bald dort hatte eine aus dem Gebüsch hervorleuchtende Blume Veide von dem Wege ab in die Wildnis geführt, bis endlich der herannahende Abend sie zur Heimkehr mahnte. Man wählt nun, um keine Zeit zu verlieren, den geradesten Weg. Dieser wurde dort, wo die Gebiete von Felsen und Hardenau sich berührten, von einem zwar nicht sehr tiefen, aber breiten Bach gesprengt, und als man denselben erreicht hatte, zeigte sich daß der Steg fehle.

Der Weg wurde nur sehr selten von Jemandem benutzt und so mochte weder der Baron noch Felsen, denen der Steg gemeinschaftlich gehörte, daran gedacht haben, daß beim leichten Gewitterregen weggeschwemmte alte Bretter durch ein neues erscheinen zu lassen.

Das Aufsuchen des nächsten über den Bach führenden Sieges würde mit einem Umweg von etwa einer Viertelstunde verbunden gewesen sein. Leonore machte deshalb den Vorschlag, zu versuchen, ob man nicht mit Hilfe der zahlreichen am Ende des Bachs liegenden großen Steine einen Rothweg herstellen könnte. Dieser Vorschlag fand Gerda's Beifall und Veide legten, um keine Zeit zu verlieren, sogleich Hand an das Werk.

Während sie eifrig beschäftigt waren die schweren Thei-

(Nachdruck verboten).

Feuilleton.

Die Gouvernante.

Roman von Rudolf Scipio.

Fortsetzung.

Sie sind nun schon eine Reihe von Wochen Mitbewohnerin von Schloß Hardenau,“ fuhr er fort, „und werden während dieser Zeit hincreichend Gelegenheit gehabt haben, die Menschen und Verhältnisse hier kennen zu lernen. Doch Ihnen dabei manches, was Sie hier gefunden haben, wenig zusagt, kann ich mir denken, und das Sie sich so viel als möglich in sich selbst zurückziehen, ist ja nur zu natürlich, und ich selbst würde es unter den obwaltenden Verhältnissen in Ihrer Lage ebenso machen.“

Dennoch geht die Bitte, welche ich an Sie richtete wollte, gerade dahin, daß Sie Ihr die Folgezeit aus Ihrer Zurückhaltung hervortreten und so viel als irgend möglich mit Klohlilde zu verleben suchen.“

„So gern ich Ihnen auch sonst jeden Wunsch erfüllen würde,“ versetzte Gerda, „so bedauerte ich doch, in diesem Falle dazu außer Stande zu sein; denn ich habe Grund zu der Annahme, daß dem gnädigen Fräulein wenig mit einem solchen Umgang gedient sein würde, dessen Zweck ich deshalb auch nicht zu erkennen vermug.“

„Der Zweck, den ich dabei im Auge habe,“ verließt Felsen, „ist der, daß ich durch einen näheren Verkehr zwischen Ihnen und Klohlilde dem ungünstigen Einfluß, welchen meine zukünftige Schwiegermutter auf diese ausgedeutet gegegengewirken hoffe.“

„Ich bin Ihnen für die gute Meinung, welche Sie von mir zu haben scheinen, sehr verbunden, fürchte aber, daß Sie mich und meinen etwaigen Einfluss auf das gnädige Fräulein wohl etwas übersehen.“

„Ich glaube das Gegenteil. Ihre Einfluss auf Leonore ist ungeachtet der erst kurzen Zeit Ihres Hierseins ein überaus günstiger, — selbst die Baronin erkennt das an. Warum sollte es bei Klohlilde anders sein, die leider zu lange schon in unrechten Händen gewesen ist. Ich weiß, daß Sie mir mit der Erfüllung meiner Bitte ein nicht geringes persönliches Opfer bringen, indem Sie die Zeit ihrer Freizeit, Ihre schönen Spaziergänge im Wald und Felsen, mit der Gesellschaft der Baronin vertauschen, welche Sie nun einmal mit in den Kauf nehmen müssen. Ich möchte Sie hierbei an das erinnern, was Sie mir noch jüngst über Ihre Auffassung des Lebens gesagt haben; daß dasselbe für jeden Menschen die Verpflichtung in sich schließe, mit ganzer Kraft seinen Mitmenschen zu dienen. Hier ist Ihnen Gelegenheit gegeben, das zu thun, und zwar müssen Sie es hier selbst auf die Gefahr hin thun, daß Ihr Opfer von derjenigen, welcher es gilt, anfangs vielleicht widerwillig aufgenommen wird. Von dem Dienst, den Sie mir damit erweisen, will ich hier nicht reden, denn ich habe ja eigentlich gar nicht das Recht, einen solchen von Ihnen zu beanspruchen. Das Gefühl, zur Erziehung einer an sich edlen, aber durch ungünstige äußere Einflüsse in ihrer gesunden Entwicklung gehemmten Natur beizutragen zu helfen, muß Sie, soweit ich Ihre Denkungsart zu kennen glaube, für das von Ihnen verlangte Opfer entschädigen.“

Gerda suchte vergebens nach einer Antwort. Sie hatte, als Felsen von Klohlildens edler Natur sprach, das ihre darüber gedacht, ohne es auszusprechen. Felsen mußte völlig blind sein, und sie bedauerte jetzt fast, daß sie ihn

nach Wunsch läuft. Es gibt viele solcher Mißvergnügter und Besserwisser, denn in den 12 Tagen der letzten Sommerfahrt sind nicht weniger als 5236 Petitionen eingelaufen.

— Die preußischen Staatsdienstsendungen werden von der Post in Zukunft portofrei befördert. Preußen zahlt dafür 6 Millionen Mark jährlich an die Post.

— Die Brandenburgische Provinzialhundre, die sich bereits für Verschärfung des die Religionen schützenden § 166 des Strafgesetzbuchs aussprach, will ferner den Sonntag vom Fortbildungskunterricht befreien, die Religionsstunden an den höheren Schulen vermehren und die konfessionelle Jugend gelegentlich zum Besuch der kirchlichen Unterredungen eingeladen wissen.

— Die „Lib. Post.“ verbreitet mit der vorläufig noch unbestätigten Nachricht Schrecken, daß die Tabaksteuer 108 Millionen aufzubringen sollte. — Die Beratungen der Finanzminister weinbauernder deutscher Staaten in Berlin sind beendet und sollen zur Einigung über die Weinsteuer einfließen. Falls der Reichstag diese Steuern ablehnt, werden die Einzelstaaten die Kosten auf ihre Schultern nehmen müssen. Preußen wird dann die Einkommensteuer um ein Drittel erhöhen.

— Der Kampf wegen der Getreidezölle wird im Reichstage nach seinem Wiederzusammentritt sofort entbrennen. Mit Rumänien ist ein neuer Handelsvertrag abgeschlossen worden, und dieser bedarf noch der Genehmigung des Reichstages. Rumänien hat Deutschland günstige Tarife gestellt, da aber eine Hand die andere wünscht, so hat auch Deutschland nachgegeben und den Eingangszoll auf rumänisches Getreide von 5 auf 3½ Mark herabgesetzt. Diese Herabsetzung nun wird der Punkte sein, der im Reichstage in ein Pulversatz fallen wird. Die Bauernbündler und ihr Anhang kommen voll Ingriimm geladen: nicht herabsetzen, sondern erhöhen möchten sie den Getreidezoll! die schlechte Rentabilität des Landbaus hat sie seit langem schon in die absolute Stimmung versetzt, nun kann man sich im voraus einen Begriff machen, wie ihre Reden ausfallen werden, wenn der Reichskanzler im Reichstage auftreten und die Mittellung von der Heraushebung des Getreidezolls für Rumänien machen wird. Dem Reichskanzler stehen üble Tage bevor.

— Vom Fürsten Bismarck erzählt die Münchener Allgemeine Zeitung, bekannt ist eines der Organe des Altreichskanzlers —, daß er die Ernennung des Generals v. Bronsart zum Kriegsminister als „eine Leistung ersten Ranges, vor welcher er seine Komplimente mache“, bezeichnet habe.

— Auf Capri scheint der Karlsbader-Sprudel „verstimmt“ gewirkt zu haben. Der früher sehr nachsichtige Kanzler hat zur Zeit nicht weniger denn fünf Personen der Presse wegen Beleidigung verklagen und eine verhafte lassen.

— Der Reichstag wird wahrscheinlich zum 15. November einberufen werden.

— Preußen spart. Ein Teil der Eisenbahnbeamten bezahlt eine sogenannte Stellenzulage, die je nach der verschiedenen Besoldung verschieden hoch bemessen ist und für solche Personen gewährt wird, deren Posten besondere Anstrengungen oder Gefahren in sich schließen. Die Höhe solcher Sonderzulage beläuft sich für mittlere Beamte immerhin auf mehrere hundert Mark jährlich. Diese Stellenzulagen sollen nun vom 1. April an gänzlich in Fortfall kommen. Es verlautet nichts davon, daß die betreffenden Beamten anderweitig entschädigt werden sollen.

— Die Sozialdemokratie hat klarer als alle Parteien erkannt, daß die Wahlen nur durch die Presse gemacht werden und nicht durch schöne Reden, die 4 Wochen vor der Wahl gehalten werden und zu einem Ohr hinein,

zum andern hinausgehen. Auf dem Parteitag in Köln wurde erklärt, daß die sozialdemokratische Partei noch viel mehr Zeitungen gründen werde, wenn es ihr nicht an Redakteuren fehle. Dr. Schönlan erklärt: „Ich habe gesucht, meine Freunde haben gesucht, wir haben Niemand gefunden. Zu diesem Posten gehören nicht allein litterarische Kenntnisse, dazu gehört ein Politiker, dazu gehört ein Charakter.“

— Abermals sind in Berlin eine Anzahl Finanzminister zusammengetreten, denn, während Tabak- und Brühsteuer feststehen, ist man noch nicht über die Weinsteuer einig.

— Wenn Fürst Bismarck auch körperlich noch der Erholung bedarf, so ist er doch geistig frisch und an seinem Arbeitsstube in Friedrichshütte mit Lesen und Schreiben wieder regelmäßig beschäftigt. Die Arbeit an seinen Memoiren war bereits längere Zeit vor seiner Erkrankung abgeschlossen. Überhaupt scheint sein Schreibstuhl sind bisher noch keine Bestürmungen getroffen worden. Was den Umgang dieser Denkwürdigkeiten betrifft, so erscheint man, daß sie etwa 2 starke Hände füllen werden und in der Haupsache den Zweck verfolgen, eine Rechtfertigung der Bismarckschen Politik zu geben. Sie sind vielmehr ein von großen Gedanken geprägter Geschichtsbericht über die Geschäftsführung des Fürsten in dem wichtigsten Abschnitt der deutschen Geschichte unseres Jahrhunderts, als daß sie neue und überraschende Aufschlüsse über die großen Gegebenheiten und die Wendepunkte von 1866 und 70 hätten. Auch dürfte sich bei ihrer Veröffentlichung zeigen, daß über die Vorgänge bei der Entlassung des Kanzlers bereits hier und da in Broschüren bis ins Einzelne guttretende Mitteilungen gegeben worden sind.

— In Kassel hat das Bauhaus Pfeiffer & Hartdegen folliert. Die beiden Juhaber sind flüchtig. Die Passiva sollen bedeutend sein; der Fall erregt großes Aufsehen. Der „Frankfurter Zeitung“ zufolge betrugen die Schulden 4 Millionen Mark.

Italien.

Die Handelsunterbilanz in Italien beträgt in den neun abgelaufenen Monaten dieses Jahres 208 Millionen, die Einnahme betrug 92½ Millionen mehr, die Ausfuhr 6 Millionen weniger als im Vorjahr.

Sizilien.

In Sizilien nimmt die sozialistische Bewegung unter den Soldaten großen Umfang an. In Palermo wurden zwei Unteroffiziere wegen nahter Beziehungen zu den sozialistischen Vereinen degradiert und nach Capri deportiert.

Frankreich.

Die Lyoner Russenfeste standen an Prunk und Übermaß nicht hinter den Pariser zurück. Neu war eine Nummer: Bei dem Festmahl im Stadttheater wurde nämlich ein Wickelein im Kinderwagen hereingefahren, das Avellan einen Blumenstrauß überreichen mußte. An Geschenken bekam Avellan in Lyon: 12 herrliche Seiden- und Samtmäntel, 8 ebenjohle Bänder und 2800 seidene Taschentücher mit aufgedruckten Bildern und Sprüchen für seine Matrosen. Einige der russischen Offiziere konnten nicht mit Avellan abreisen, da sie wegen Übermüdung erkrankt und hier verpflegt werden mußten.

Der offizielle „Temps“ widmet den Russen einen recht nüchternen Nachruf. Er schreibt, weniger glatt, als der Austausch von Liebenswürdigkeiten, entwickelt sich derzeitige der Waren zwischen Frankreich und Russland. Frankreich habe im vorigen Jahre nur für 12 Millionen Waren nach Russland aus, dagegen von dort für 160

weile ziemlich tief und fest in der Erde steckenden Steine an Ort und Stelle zu schaffen, wurden sie plötzlich durch Feldens großen Hund erschreckt, welcher in mächtigen Schüben herbeigeraunt kam und die beiden Mädchen mit freudigem Gebell begrüßte.

Im nächsten Augenblick trat auch sein Herr aus dem Gedächtnis.

Obgleich die beiden Mädchen beim Erdbeben des Hundes die Arbeit eingestellt hatten, so liehen derer von der Erde beschmutzten Hände, wie die umherliegenden Steine doch leicht erkennen, was sie bezweckt hatten, und Felden schwiegen sich über die Arbeit höchst zu belustigen.

„Da ich mir selbst die Schuld an Ihrem Mißgeschick beimessen muß,“ sprach er, „indem ich längst für eine Erneuerung des Steges hätte Sorge tragen sollen, so ist es nicht mehr als billig, daß ich Ihre Arbeit vollende.“

Sein Gewicht an einem Baum lehnen, trat er hierauf in das Wasser und hatte in wenigen Minuten die Brücke vollendet, welche er dann, um die Probe für ihre Brauchbarkeit zu machen, zuerst überschritt. Ihm folgte Leonore, welche flüchtig wie eine Bachstelze herüber sprang.

Wenngleich Gerda hinstellte einiger, gerade in der Mitte des Baches liegenden Steine, die sich unter Feldens Füßen sichtlich bewegt hatten, keineswegs ganz beruhigt war, so möchte sie doch ihre Besorgnis nicht laut werden lassen, um nicht dadurch dem Herrn vielleicht neue Mühe zu machen.

Vorsichtig jeden Stein mit den Kugelpfählen präfeud, schritt sie vorwärts und hatte glücklich die Mitte erreicht, als der dort liegende und noch wenig über das hier etwa einen Fuß tiefe Wasser hervorragende Stein unter ihr zu wanken begann.

Mit einem unwillkürlich ausgestoßenen leisen Angstschrei trat sie rasch zurück und hatte dabei nun auch den vor-

liegenden Stein aus seiner Fuge gelöst, so daß auch dieser bedenklich schwankte und sich schon im nächsten Augenblick wohl ganz zur Seite geneigt haben würde, wenn nicht Felden noch rechtzeitig herbeigesprungen wäre und Gerda in seinen Armen aufgefangen hätte.

Einem natürlichen Antrieb folgend, schlängt diese wie häufschwung ihre Arme um seinen Nacken und hielt sich so fest, bis er sie nach einigen Augenblicken wohlbehalten am Hals aus die Erde niedergleiten ließ.

Gerda stammelte verwirrt einige Worte des Dankes und schritt dann schnell die steile Uferböschung hinan.

Erst hier bemerkte sie, daß Felden von dem sie geglaubt hatte, daß sein Weg ihn gleichfalls nach Lindenau führe, nicht mehr neben ihr war, sondern sich bereits weiter jenseits des Baches auf dem Rückwege nach seinem Schloß befand.

Betroffen sah sie dem Davonstreichenden nach, der ohne Gruß von ihr gegangen war und jetzt mit einer Eile davonschritt, als ob er nicht schnell genug aus ihrer Nähe hätte kommen können. Sie konnte kaum darüber in Zweifel ziehen, daß irgend etwas den Freiherrn verletzt haben müsse, und sie machte sich, während bei der Erinnerung an den eben erlebten Unfall eine dunkle Blutwelle sich über ihr Gesicht ergoss, lebhaft vorwärts darüber, daß sie sich nicht besser befreit habe.

Während sie selbst nichts schmäler wünschte, als das eben Erlebte ungeschehen zu machen und die Erinnerung daran aus ihrem Gedächtnis vanner zu können, sandte Leonore den Spaziergang und trieb durch ihre in harmloser Weise gegebene Schilderung desselben Gerda vor Scham die Thränen in die Augen. Wenn es noch jeder Anderer gewesen, so würde ihr, da sie sich keinen Unrechtsbewußt und nur dem Eindruck des Augenblicks gefolgt war, weniger daran gelegen haben; aber das gerade Felden

Millionen eingeschüchtert. Der jetzt bestehende Handelsvertrag gewährt keine Vorteile. Es ist dasselbe, den Rußland uns Deutschen aufzuhängen möchte.

Aus Sachsen und Umgegend.

— Heider gilt nicht auch in Sachsen das Gesetz der ehrenvollen Farmer des freien Staates Maine, daß von rechtswegen der Mann wiedergeprügelt wird, der seine Frau schlägt. Böttchermeister Seidle in Lindenau, der, als er nachts 2 Uhr betrunken heimkehrte, seine Frau mit einem Brechisen niederschlug und sie dann ohnmächtig und blutend liegen ließ, kommt nur auf drei Monate hinter Galgen und Regel.

— Ein Wagen der deutschen Straßenbahn-Gesellschaft in Dresden hat auf der Villenstraße eine Frau überfahren und getötet.

— Der sozialdemokratische Redakteur Trognitz in Zwönitz wurde wegen Beleidigung durch die Presse zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

— Leipzig, 23. Oktober. Heute Nachmittag 3 Uhr wurde das im nahen Borsdorf mit einem Kostenauwande von 110 000 M. errichtete Frauenheim feierlich eingeweiht.

Die Anstalt ist bestimmt, gefallene Mädchen und Frauen so lange aufzunehmen und ihnen Beschäftigung zu geben, bis sie Arbeit und Verdienst gefunden haben. Der Gedanke ist überaus zündend hier eingefallen, und in kurzer Zeit wurden 70 000 M. gesammelt, den Rest wird werthätige Christenliebe hoffentlich ebenfalls noch zusammenbringen.

— Die neue Andreaskirche wird, wie zunehmend bestimmt steht, am 8. Dezember d. J. feierlich eingeweiht werden. — Zu dem aus der Strafanstalt Zeitz entlostenen Arbeiter K. gesellte sich ein junger Mann, welcher ihn mit nach hier lockte, da er sich eine Barsch mit 35 M. merken ließ. An einem einsamen Orte zwischen Göhlis und Entrüsch schlug der Begleiter plötzlich auf den Entlassenen mit einem schweren Stein los, bis er blutend zusammenbrach. Hinzukommende Personen vertrieben den Unhold, ehe er seinen Raub vollständig ausführen konnte. K. kam ins Krankenhaus.

Leipzig, den 21. Oktober. Heute Mittag stürzte der obere Teil der 42 Meter hohen Dampfesse in der Waschstuchfabrik von A. Schumann in Neudorf zusammen — 5 Arbeiter wurden glücklicherweise nur leicht durch herabfallende Steine verletzt. Der Schaden ist recht erheblich, da mehrere Dächer durchgeschlagen wurden. Uebrigens war auch die erste Eise des genannten Fabrikaments vor kurzer Zeit bereits zusammengeknickt.

— 7 vor soeben in Sachsen eingestellten Rekruten können weder lesen noch schreiben. Im ganzen Reichen befinden sich 680 Rekruten, die nicht im geringsten von den Geburten Blöße angekränkt waren.

— Döbeln, 10. Oktober. In der Angst vor den Drohungen seines arbeitslosen, läuterlichen Vaters stürzte sich gestern nachmittag das 4 Jahre alte Kind des Handarbeiter Fredo Haupt aus dem Fenster der im ersten Stock gelegenen Wohnung. Das bedauernswerte Kind wurde ins Krankenhaus gebracht werden, der rohe Vater aber wurde verhaftet.

— Am Mittwoch abend entstand in einem Hause auf dem Kopfmärkte in Plauen i. B. Feuer, welches mit großer Schnelligkeit um sich griff, daß binau kurzer Zeit fünf Wohnhäuser und einige Hintergebäude eingeschlossen wurden. Ueber 40 Familien, von denen verschiedene nichts von ihrer Habe gerettet haben, sind obdachlos.

— Im Wurzener Stadtpark soll ein Teich angelegt werden, der mit Grotten und verschiedenen Anlagen versehen werden und 7000 M. kosten soll. Durch eine Lotterie soll Geld geschafft werden.

— Sie schwieb während des ganzen Abends in fortwährender geheimer Angst, daß diese in ihrer Unbefangenheit dennoch plaudern werde, und wenn sie auch das Urteil der Baronin geringer achtete, als dasjenige Feldens, so würde ihr doch eine Erwähnung des Vorfalls überaus peinlich gewesen sein.

Zu ihrer Freude verließ der Abend, ohne daß das, was sie befürchtete, eingetreten wäre und sie atmete erleichtert auf, als sie endlich, nachdem Leonore zu Bett gegangen war, ihr stilles Zimmer aufsuchen konnte.

Gerda hatte vollkommen richtig geschlossen, als sie Feldens seltames Benehmen auf Rechnung des Vorfalls am Bach gesetzt hatte. Nun hatte sie sich injosfern dabei geirrt, als die Beweggründe, welche ihn bei seinem plötzlichen Abschluze geleitet hatten, andere waren, als die von ihr angenommenen.

Feldens hatte nicht im entferntesten daran gedacht, Gerda's Benehmen einer Kritik zu unterziehen. Er hatte, wenn man überhaupt die Selbstbehauptung, welche ihn in jenem Augenblick erfüllte, als er so plötzlich und ohne Abschied, in fast unhöflicher Weise stehen ließ, als Denken bezeichneten wollte, weniger an Gerda als an sich selbst gedacht. Ein eigentliches Denken war aber auch dieses nicht gewesen, vielmehr war das, was ihn in jenem Augenblick erfüllte, nur das dunkle Gefühl eines Unrechts gewesen.

(S. 1.)

— Wermendorf, 21. Oktober. Der Hörstee, welcher im Laufe der Woche zerstört worden ist, wird jetzt trocken gelegt und als Feld oder Wiese benutzt werden. In 8 Jahren glaubt man der Wasserpfeife, einer Schmarotzerpflanze, die das Gebeinen des Fischbauchs verhindert, Herr geworden zu sein. Ist dies der Fall, so wird das Becken wieder mit Wasser gefüllt werden.

Am Donnerstag ist in Mühlitz die Scheune und das Stallgebäude des Gutsbesitzers Otto Rößberg durch Feuer zerstört worden.

Auf der Chemnitzer Bahnstrecke bemerkte ein Bahnwärter einen 14jährigen Knaben, welcher von Krämpfen besessen war. Eben nahe aber auch ein Güterzug dieser Stelle, der Bahnwärter riss den Knaben vom Bahnkörper und rettete ihn aus großer Gefahr.

Der 40jährige Handarbeiter F. H. Rößberg wurde wegen Majestätsbeleidigung, die er während des Marsches im Gasthof zu Mühlitz begangen hatte, vom Leipzigischen Landgericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Reichstagsabgeordnete Hofmann von Chemnitz wurde wegen Beleidigung eines Gendarmen zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Gendarm hatte ihn an der Ausführung eines verbotenen Gefangenvortrags hindern wollen, darauf hatte Hofmann sich an die Zuhörer mit der Mitteilung gewandt, daß der Gendarm ihn habe „anrampeln“ wollen.

Gegen die Milch- und Butterverfälscher werden jetzt schwere Strafen erhangt. Ein Molkereibesitzer in Alt-Schottau, welcher der verkauften Milch etwa 10 Prozent, der Kuhmilch bis 40 Prozent Margarine zugesetzt hatte, ist zu einem Vierteljahr Gefängnis verurteilt worden. Nur Verfälschung des Fettes durch Zusatz von Margarine wird straflos betrieben und scheint immer mehr überhand zu nehmen.

Das Geheimnis des vor einigen Monaten in Oberitalien verschollenen deutschen Touristen Barons Dr. v. Schümlich aus Dresden scheint entzellt. Unweit Chiavenna wurden in einer Höhle Leichenteile, sowie ein Jagd, mit der Firma des Dresdener Schneiders Kirschen gefunden. Offendar wurde der Tourist erschlagen und die Leiche dann zerstückelt und verscharrt.

Fleischer Hartmann in Hammelman bei Bischofswerda starb, nachdem er eine milzbrandkrank Kuh geschlachtet hatte. Ein Bulle, welcher im nämlichen Stalle gestanden, sowie eine Kase, die Blut geleckt hatte, verendeten.

Nur frechen Zigeunern fest gegenübergetreten! Das imponiert den Herren. Als eine Bande in Oberlichtenau einem Bauer ein Stück Saat einfach als Futter abnahm, nahm er ihnen mit Hilfe einiger Nachbarn ein Pferd weg, das am anderen Tage die Zigeuner mit 20 M. entlohen mußten.

Ein eigenartlicher Fall wird demnächst in London vor Gericht verhandelt werden. Eine junge Dame in Newark hatte während des Tanzes das Unglück, hinzufallen und einen Bein zu brechen. Sie hat nun eine Klage gegen ihren Tänzer auf Schadensatz angestrengt. Sie beschuldigt den Herrn, daß er durch seine Ungeschicklichkeit die Ursache des Falles gewesen.

Gasleitungsböden aus asphaltgetränktem Papier werden jetzt in England mit gutem Erfolge, besonders für weite unterirdische Leitungen, in Anwendung gebracht.

Unter den 500 Italienern, die auf der Kongosseebahn helfen, der Kultur eine Gasse zu brechen, befinden sich 8 Adelige, 27 Doktoren, 14 Advokaten, 11 Aerzte, 9 Apotheker usw. Einer der Adeligen hat sich fürstlich verheiratet und zwar mit einer Wäscherin, der er 1000 M. nach Bologna zur Übersiedlung sandte. Vierzehn Tage nach ihrer Ankunft war das Wäschermädchen Marchesa.

Ihr Mann aber nahm unverzagt seine Haxe wieder auf, die Marchesa arbeitet am Waschbrett und beide verdienen und sind so glücklich, daß sie gar nicht einmal an die hohen vereinst wünschenden Erbrente denken.

Königl. Standesamt zu Aue.

Monat October 1893.

Geburten:

1. Dem Webermeister Chr. Frieder. Fischer in Auerhammer 1 Sohn.
2. Dem Fuhrwerksbesitzer Herm. Julius Georg, 1 Tochter.
3. Dem Kaufm. Frieder. Paul Wegner 1 Sohn.
4. Dem Tischler Carl Herm. Salter 1 Tochter.
5. Dem Geschäftsführer Carl Georg Leichert 1 Sohn.
6. Dem Fabrikarbeiter Carl Wilh. Hermann in Auerhammer 1 Sohn.
7. Dem Handarbeiter Heinrich Robert Krauß 1 Tochter.
8. Dem Stuhlbauer Friedrich Aug. Kühling 1 Tochter.
9. Dem Stuhlbauer Carl Gregott Albert 1 Sohn.
10. Dem Expedient Oskar Albin Albani in Auerhammer 1 Sohn.
11. Dem Maschinenfachmann Johann Georg Döhring 1 Sohn.
12. Dem Schlossermeister Friedrich Hugo Kraßfeld 1 Sohn.
13. Dem Fabrikarbeiter Christ. Friedrich Georgi 1 Sohn.
14. Dem Steinmetz Carl August Kropp 1 Sohn.
15. Dem Fabrikarbeiter Carl Emil Schendelin 1 Sohn.
16. Dem Fabrikarbeiter Wilhelm Clemens Schessler 1 Tochter.
17. Dem Fabrikarbeiter Albin Heinrich Georgi in Auerhammer 1 Sohn.
18. Dem Stellmachermeister Franz Louis Fidelischeer 1 Tochter.
19. Dem Eisenhobler Carl Jenner 1 Sohn.
20. Dem Schuhmacher Otto Christ. Arnold 1 Tochter.
21. Dem Klempner Ernst Herm. Eppenstein 1 Sohn.
22. Dem Formier Carl Robert Friedrich 1 Sohn.
23. Dem Arbeiter Albin Ströbel 1 Sohn.
- 24 u. 25. Dem Hützweichensteller Franz Herm. Mittelbach 2 Töchter.
26. Dem Eisengießer Carl Hugo Sternkopf 1 Sohn.
27. Dem Bruchmaler Carl Albin Reich 1 Sohn.
28. Dem Fabrikarbeiter Louis Wilh. Pausch in Auerhammer 1 Sohn.
29. Dem Käffchen der Kgl. Gewerbeinspektion Alfred Gregott Geißler 1 Tochter.
30. unehel. Kinder, 2 Mädchen.
31. Dem Kaufm. Julius Emil Löffler 1 Sohn.
32. Dem Blaufärbermeister Gustav Emil Sehn 1 Tochter.
33. Dem Schuhwarenarbeiter Friedr. Hermann Schubert in Auerhammer 1 Sohn.

Eheschließungen:

1. Der Getreidehändler Christ. Ferdinand Häber in Stenn mit der Handelsmanns-Witwe Agnes Anna Käpfchen hier.
2. Der Tapetier Gustav Emil Schönen hier mit Auguste Amalie Hönel, Tochter des Blaufärbermeisters Friedr. Hönel hier.
3. Der Techniker Paul Gottfried Arnold Bauer hier mit Elisabeth Camilla Eleonore Unger hier.
4. Der Maschinenkonstrukteur Oskar Hugo Schneider in Berlin mit Auguste Anna Schöler, Tochter des Maschinenfabrikanten Christ. F. Schöler hier.
5. Der Goldfärber Franz Emil Fritsch hier mit der Weberei Auguste Wilhelmine Göderitz, Tochter des Fabrikarbeiters Heinr. Göderitz hier.
6. Der Fabrikarbeiter Johann Nepomuk Kiefer hier mit der Fabrikarbeiterin Auguste Emilie Kießel hier.
7. Der Fabrikarbeiter Gustav Adolf Scheibner in Auerhammer mit der Weberei Anna Marie Meier in Auerhammer.
8. Der Maschinenfänger Gustav Adolf Eichler hier mit der Weberei Anna Friederike Georgi hier.

Todesfälle:

1. Bertha Bettina Peitz, Tochter des Kaufmanns Moritz Peitz, 4 Jahre 2 Mon.
2. Auguste Wilhelmine Werner, geb. Schatzschmidt, Ehefrau des Fabrikarbeiters Herm. Werner, 36 Jahre 4 Mon.
3. Johannes Rudolf Sachard, Sohn des Fabrikarbeiters Herm. Sachard, 5 Mon.
4. Gustav Emil Löffler, Sohn des Zimmermanns Friedr. Löffler, 4 Mon.
5. Marie Johanna Barth, Tochter des Klempnermeisters Gustav Adolf Barth, 10 Mon.
6. Die Witwe Christ.

Wilhelmine Sauerstein geb. Bosch, 77 Jahre 2 Mon. — ?.

Bertram Irene Rößel, Tochter des Schornsteinbauers Gottfr. Herm. Rößel, 1 Mon. — 8. Anna Paula Kraßfeld, Tochter des Schlossers Friedr. Otto Kraßfeld, 8 Mon. — 9. Gustav Walter Reinhold, Sohn des Fabrikarbeiters Gustav Eduard Reinhold, 6 Jahre 10 Mon. — 10. Margarethe Elisabeth Hunger, Tochter des Steinbrucharbeiter Carl Oswald Hunger, 5 Mon. — 11. Richard Gehlwe, Sohn des Eisenbahnmeisters Richard Gehlwe, 8 Mon. — 12. Anna Rosa Reinhardt, Tochter des Handarbeiters Carl Wilh. Reinhardt, 1 Jahr 3 Mon. — 13. Der Eisenbahnmeister Carl Emil Hoffmann, 22 Jahre 10 Mon. — 14. Helene Ottile Lingel, 1 Jahr 10 Mon. — 15. Des Buchbindersmeisters Robert Gustav Paulus Egestau, Pauline Franziska geb. Mitteländer, 62 Jahre 8 Mon. — 16. Albert Wilhelm Magnus Gräßler, Sohn des Buchhalters Carl Herm. Gräßler, 1 Jahr 2 Mon. — 17. Paul Walter Keller, 2 Mon. — 18. Der Gärtner Frieder. August Kästen, 70 Jahre 5 Mon. — 19. Ernst Ed. Fischer, Sohn des Fabrikarbeiters Ed. Herm. Fischer, 7 Mon. — 20. Frieda Martha Breitschneider, Tochter des Formers Otto Breitschneider, 9 Mon. — 21. Max Friedrich Uhl, Sohn des Ziegelmeisters Joseph Uhl, 2 Jahre 1 Mon. — 22. Friedrich Johannes Götzl, Sohn des Steppers Friedrich Adolf Götzl, 1 Jahr 1 Mon. — 23. Louis Emil Selbmann, Sohn des Klempners Ernst Emil Selbmann, 1 Jahr 4 Mon. — 24. Johanne Emma Reich, 15 Tage.

Bericht über neue Erfindungen.

Mitgetheilt durch das Intern. Patentbureau von Heimann & Co. in Oppeln. (Ausklüsse u. Rath in Patentjahren erh. den Abonn. dts. Blattes gratis.)

Ein Verfahren und Roht zum Plätteln von Metallen haben die Herren Eduard Goll in Offenbach und C. Bäcklin in Bornheim-Frankfurt a. M. geschützt erhalten. Nach diesem Verfahren wird zum Plätteln eines Metalls mit einem Metall von niedrigerem Schmelzpunkt das leicht schmelzende Metall mit einer schmelzenden Lötschicht als das schwerer schmelzende Metall überzogen und das Zusammen schmelzen der beiden Lötschichten lediglich durch leichte Erwärmung des schwerer schmelzenden Metalls bewirkt. Die durchdringende Wärme bringt hierbei die leichtflüssigere Lötschicht zum Schmelzen.

Noch einem Herrn J. Kammerer in Pforzheim geschützt Verfahren zur Herstellung von Krügen oder Hembentäpfchen mit doppelwandigem Fuß wird durch gleichzeitiges Drehen und Klopfen zwischen Gesellen aus Metall-Rohr ein Knopf gebildet dessen Boden nach gegen den Fuß gekehrt wird, sodass der dann doppelwandige Fuß auf beiden Seiten die Außenseite des Rohres zeigt.

Unseren Hausfrauen macht das Ausbewahren der Wäschelein oft Kopfschreichen, da es ihnen an geeigneten Vorrichtungen fehlt und nimmt die Hände leicht Schaden, wenn sie nicht aufgeweitet wird. Eine recht praktische Vorrichtung hat nun Herr Schlossermeister Kudell in Breslau erfunden und sich durch Vermittelung des Intern. Patentbureau von Heimann & Co. in Oppeln schützen lassen. Die Vorrichtung besteht aus einer Art Blech-Trommel, auf die die Hände aufgeweitet wird. Bei dieser Behandlung wird die Hände sehr geschont und da die Vorrichtung auch den Vorzug gr.ßer Billigkeit hat, dürfte sie allen praktischen Hausfrauen willkommen sein.

Kirchen-Nachrichten für Aue.

Früh 1/2 Uhr falle Communion. 9 Uhr Hauptgottesdienst: P. Kaiser. Nachm. 1/2 Uhr Gottesdienst. Jahresfest des ev.-luth. Junglingsvereins. Hilfsgesell. Dreielf.

Kirchen-Nachrichten für Glösterlein-Zelle.

Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst.

Nordhäuser Kraft-Eichorien

ist von hervorragender Qualität.

Heute zum Reformationsfest

Reformationsbrodchen

in bekannter Güte.

Sowie von heute an täglich

frische Pfannkuchen

C. M. Unger's Bäckerei, Zelle.

Aue. BÜRGERTGARTEN. Aue.

Am Reformationsfeste, Dienstag, den 31. Oktober

V. Abonnementen-Concert

mit dauffolgendem Ball.

Entree an der Tasse 40 Pf.

Hierzu laden freundlich ein

Umfang 4 Uhr nachm.

R. Zien, Stadtmusikdirektor.

C. Hempel.

Nordhäuser Kraft-Eichorien

ist im Gebrauch der bisligste.

Cocos-Baumbinden, Raffia, Strassenb., Bindf., Polstachen, Kärdäte, Coccoaufer u. Matten in ca. 50 reiz. Mustern, die franco sandet

Louis Schindler, Chemnitz.

Nordhäuser Kraft-Eichorien

ist um 1/2 ergiebiger als andere gute Sorten.

Wohnungs-Beränderung.

Meiner geehrten Rundschaft und den geehrten Einwohnern des Auerthals u. Umgebung, diene hiermit zur Nachricht, daß ich von heute an mein Geschäft in das Haus des Herrn

Banquier Louis Fischer K. Str. No. 102, 1. Etg.

verlegt habe. Indem ich für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen besten Dank sage, bitte ich, mir dasselbe auch in meiner neuen Wohnung zu thilf werden zu lassen.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung aller in das Fach der

Herrenschneiderei

einschlagenden Arbeiten.

Auch bringe ich mein reichhaltiges Lager

Anzug- u. Paletot-Stoffe

in Grinnerung.

Reparaturen werden schnell und billigt hergestellt.

Aue, d. 25/10. 1893.

A. Förster, Schneidermeister.

100 tüchtige Erd- u. Felsenarbeiter

werden angenommen auf dem Eisenbahnbau Schönheide-Wilschhaus.

G. & M. Born, Bauunternehmer.

Theodor Freitag, Zwischen Markt, Geschäftshaus für Damen-Moden

zeigt den Eingang sämtlicher

Neuheiten für Herbst und Winter

an und empfiehlt sich zugleich zur

Anfertigung von Damen-Garderobe

jeder Art als:

Costumes, Blousen, einzelne Kleiderröcke u. s. w.

von der einfachsten Straßen- bis zur elegantesten

Gesellschafts- und Braut-Toilette.

Bei Zusicherung gediegener Ausführung, strengreller Bedienung und soliden Preisen halte mich der geehrten Damenwelt bestens empfohlen.

Vollständige, wertvolle und lehrreiche Werke, die gegen Einsendung des Betrages zu beziehen sind von
Gustav Moldenhauer, Elbing, Brandenburgerstraße 16.

Alvensleben, 100 Polterabendscheren

Alvensleben, zum Vorbringen für einzelne Damen und Herren und zur Aufführung großer Polterabend-Szenen. 10. Aufl. 1 Mr. 50 Pf.

Alvensleben, Kochbüchlein, oder 300

Alvensleben, Kochbüchlein, oder der Gesellschafts- und Braut-Toilette. 1 Mr.

Anton, Dr. G., der Kräuterarzt. Ein Lehrbuch für Jedermann, der durch den Gebrauch heilsamiger Kräuter gesund und die Seinen gesund erhalten will. Mit einer Urkunde. 2. Aufl. 2 Mr.

v. Berlepsch, A., Freih. Die Biene oder das Ganze der Bienenzucht. Von dem Verfasser des Verfassers und vielen in den Text geouteten Holzschmieden. 3. Aufl. 3 Mr.

Bohn F., die Handelswissenschaft zur Erlernung des Kaufmännischen Geschmacks, der Correspondenz und der Buchführung. 18. Aufl. 3 Mr.

Bosko's Baubekabinett oder das Ganze der Laienmeisterkunst. Einhält 140 wunderbare Künste durch die nützliche Baukunst mit Karten, Wörtern, und Bildern. Mit Abbildungen. 16. Aufl. 2 Mr.

Breda, praktisches Schachbüchlein oder deutsches Backstein-

Brode, der Gewebe, der Beeren, Objekt- und Gartenfrüchte, sowie das Trocken und Aufbewahren derselben. 6. Aufl. 1 Mr.

Campe, W. G., Briefsteller für alle Völker, Halle des menschlichen Lebens. Anweisung, 200 Briefe und Beigrauauflagen aller Art nach den besten Regeln schreiben und einschicken zu lernen. 32. verbesserte Aufl. 1 Mr. 70 Pf. f. 1 Mr. 75 Pf.

Clater F., der Hundearzt u. se Dresdur

Dewald, G. A., der Haussfreund. Ein Magazin für den Bürger u. Landmann, 1000 Weine u. Speise für Landwirtschaft, Gartenzucht, Hauswirtschaft und Wohnungskunst. 1 Mr.

Everhard, A., über den Umgang mit dem Wein, wie man jungen Männer die Neigung des weiblichen Geschlechts erwerben und erhalten können. 18. Aufl. 2 Mr.

v. Ehrenkreuz, die Angelischerei, Anleitung, wie man aus der Natur herauholen. 1) von der Landzeit, 2) von den natürlichen und künstlichen Rödern, 3) von den Vogelpfauen, 4) Angelersatzgärten, 5) von dem Krebsfange. Mit Abbildungen. 2. Aufl. 2 Mr. 50 Pf.

Fahldiedt, A., die Blumenpflanzung im Zimmer zu kultivieren. Mit einem Blüten-Kalender. 7. verbesserte Aufl. 1 Mr.

Fahldiedt, A., Der praktische Gärtner, Anleitung zur Züchtung häuslicher Blumen, Gemüse u. Fruchtkräuter; Vogelpfanzung und Weinbau, Käse u. Käsepfanzen und Anleitung zur Weinreise u. Blumen-Samenpflanzung. 8. verbesserte Aufl. 5 Mr.

Forsbohm, A., neue verbesserte Männer-

Gothaer, F., Anleitung, wie man den Grammen u. Dagerwurzen Wachse bearbeitet. Mit Abbildungen. 15. Aufl. 1 Mr. 60 Pf.

Frehse, A. F., Sang & Jagdmetho-

dischbüchern, Dose und verschließbarer Handvögel.

Galanthomme, oder der Gesellschafts-

und Braut-Toilette. 1 Mr.

Gesundheit, das höchste Gut,

oder: wie soll ein Mensch leben, um ein hohes Al-

Havemann Ferdinand, Anleitung

zur französischen Kaninchenzucht und zur Betrie-

Held, D., Gedichte und Reden zu Gra-

Kuhn, Dr., die Erkenntnis des Mutter-

Kuhn, Dr. und Veterinärarzt, der Mutter und der Kinder und der Söhne. Mit 18 Abbildungen. 1 Mr.

Kuhn, Dr., die Erkenntnis des Mutter-

Kuhn, Dr., die Erkenntnis des Mutter-

Loden, A., der Kunstmeyerwerker, oder

Wartenstein, Brieftsteller für Liebende

Weber, F., neues Fremdwörterbuch, enthal-

Wartbarzt, der, der Krankheiten der Menschen-

Wattbauer, F., Anleitung, wie man

Hartung, A., 400 vorzüglich pharmaceu-

ticische Mittel, durch deren Wunderkräfte Körper-

Seidler, Dr., die Belehrung der Jungfrau

und ihr Verhältnis als Geliebte

Simon, Alb., der industrielle Geschäfts-

Trempenau, Wilh., die Briqueur-

Trempenau, Wilh., die Briqueur-

Unterricht für Liebhaber

Wogel, Fr. W., die Honigbiene und die

Wartenstein, Brieftsteller für Liebende

Wartbarzt, der, der Krankheiten der Menschen-

Wattbauer, F., Anleitung, wie man

Nordhäuser Kraft-Eichorien
ist um $\frac{1}{3}$ ergiebiger als andere gute Sorten.

Nebenerwerb 300 Mark
Bauern Herr, jeden Standes

durch Verkauf von Stadteffekten und Anwerbung von Mitgliedern für eine Gesellschaft zur Ausübung und Erwerb von Wertpapieren monatlich verdienen, ohne als Agent aufzutreten. Senden Sie Adresse postlängend J. E. 24. Berlin 57.

Neu!
Specialitäten Nr. 55 und
Schwarze Brigade,
Anüberrossene Qualitäts-Cigar-
ren 5 Pf.
Verkaufsstelle bei Otto Wolfram,
Aue, Markt.

Nordhäuser Kraft-Eichorien
ist im Gebrauch der billigte.

H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten,
Berlin, Friedrichstr. 208.
Revolver 5 bis 75 M. (Specialität).
Tschirn (größt. Sortim.) Gewehr-
form, M. 350 bis M. 550.—
Luftgewehre (schönstes Geschenk)
für Hosen u. Kugeln 5 bis 15 M.
Jagdrevolver, Schrot u. Kug. v. 14 M. an
Gefechtsfeuer, Doppelmagazin, I. im
Schaft, II. 34 M. bis M. 250.— S.M.R.
Garantie, Umtausch gestattet.
Nachnahme oder Vorauszahlung
III. Preisblätter gratis u. franco.

Nordhäuser Kraft-Eichorien
ist um $\frac{1}{3}$ ergiebiger als andere gute Sorten.

**UNIVERSAL-
STEMPEL-KISSEN**
KISSEN
STEMPEL
OSCAR SPERLING
Institut für graphische Industrie
und Stempelabrikation
LEIPZIG

Vertreter in Aue:
Emil Hegemeister, Marktstrasse.

Nordhäuser Kraft-Eichorien
ist von hervorragender Qualität.

Tapeten!

Naturaltapeten von 10 Pf. an
Glanztapeten " 30 " "
Goldtapeten " 20 " "
in den schönsten u. neuesten Mustern.
Mustertafeln überall hin franco.
Gebrüder Ziegler in Bünzburg.

Näh- & Strickmaschinenbesitzer.
Zum Schmieren der Nähmaschine gebraucht
das Beste; es ist das Billigste! Die dem
Petroleum ähnlichen Baselineale haben keinen
blinden Gehalt und ruiniren die Maschine
Klaenöl ist das beste Strick-Maschinöl,
es besitzt größte Schnellfähigkeit und hält
nicht Klaenöl, präparirt für Nähmaschinen
z. von Möbius & Sohn, Hannover, ist
zu haben bei Hrn. Isidor Tröger in Aue.

Nordhäuser Kraft-Eichorien
ist im Gebrauch der billigte.

J. Heimann & C. Oppeln.

Dora, Zora, Warforce,
vorzügliche mittelfrisige 4 Pf. Cigarrten.
Sie haben in dem reichsortirten

Cigarren-Geschäft
von Otto Wolfram,
Aue, Markt.

Nordhäuser Kraft-Eichorien
ist von hervorragender Qualität.

Reisfuttermehl
G. & O. Lüders, Hamburg.